

Thornener Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 4.

Dienstag, den 6. Januar 1885.

III. Jahrg.

Abonnements

auf die
„Thorner Presse“ nebst illustrierter Sonntags-
beilage pro I. Quartal 1885 zum Preise von
2 Mark inkl. Postprovision nehmen fortgesetzt an
sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbrief-
träger und die

Expedition der „Thorner Presse“.

Die bereits erschienenen Nummern werden
nachgeliefert.

Politische Tageschau.

Der „Kladderadatsch“ richtet an die Adresse des
Deutschen Reichstages folgende sehr vernünftige Mahnung:
„In den allerentferntesten Gegenden wird die deutsche Flagge
gehört, zuerst in Westafrika und jetzt sogar in der Südsee.
Nun wäre es aber doch die allerhöchste Zeit dazu, auch ein-
mal in Deutschen Reichstage die deutsche Flagge
aufzuhissen.“

Die Ausweisung des Berliner Korrespondenten
des „Diritto“, des anerkannten Organs des Ministers des
Auswärtigen, Mancini, macht in Italien großes Aufsehen.
Die dortige Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Fall;
der „Diritto“ selbst findet die Ausweisung des Dr. Cirmeni
aus Berlin „total unverständlich angesichts der deutschfreund-
lichen Haltung des Blattes sowohl wie Cirmeni's taktvoller
Berichte“; er hält die Maßregel „für erstaunlich und in An-
betracht dessen für ungerechtfertigt“ und hofft auf Widerruf
der Ausweisung in Folge diplomatischer Vermittelung. Das
Journal „Fracassa“ schreibt, König Humbert habe sich bei
dem Minister des Aeußeren darüber erkundigt, weshalb die
Ausweisung Cirmeni's erfolgt sei. Cirmeni veröffentlicht
übrigens in Berliner Blättern ein von Dresden datirtes
Schreiben, in welchem er seine Deutsch- und Preußenfreund-
lichkeit, sowie namentlich seine aufrichtige Bewunderung für
den Fürsten Reichskanzler besonders betont und energisch in
Abrede stellt, daß seine journalistische Thätigkeit in gegen-
theiligem Sinne ausgefallen sei. Es fehlt natürlich nicht an
Stimmen, welche die Sache möglichst aufzubauschen suchen
und darin ein Symptom für die Erstarrung der freundschaft-
lichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Italien
erblicken.

Die schwedischen Sozialdemokraten, welche
ebenso wie die dänischen und norwegischen in enger Verbin-
dung mit den deutschen Sozialisten stehen, wie dies nament-
lich bei dem Kongresse in Kopenhagen und der darauf folgen-
den Zeit zum Ausdruck gekommen ist, verfolgen die sozial-
demokratischen Bestrebungen in Deutschland mit großer
Aufmerksamkeit, speziell aber die Berliner Vorgänge und die
Reichstagsverhandlungen. Fast genau dieselben Forderungen,
welche für die deutschen Arbeiter in dem von den sozial-
demokratischen Abgeordneten ausgearbeiteten Arbeiterchutzgesetz

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Bilie.

(Fortsetzung.)

Der Künstler wanderte unruhig im Zimmer auf und ab;
die Mittheilungen lauteten für seine Absichten und Zwecke
wenig ermutigend.

„Agnes arbeitet für ein Tapissiergeschäft?“ fragte er
dann, vor Frau Streuber stehen bleibend.

Sene nickte.

„Sie ist sehr fleißig, und daher mag es wohl auch
kommen, daß Sie sie noch nicht sahen,“ entgegnete sie. „Diese
Arbeit wird schlecht bezahlt, und man darf nicht oft von der-
selben aufblicken, wenn man einen nennenswerthen Verdienst
erzielen will. Und die Leute dort drüben können jeden Groschen
brauchen, der ihre dürftigen Verhältnisse ein wenig erleichtert;
das fühlt das Mädchen und darum sitzt sie von Früh bis
Abends über ihre Stickerie gebückt, und nur die Zeit, welche
zur Bereitung des Bischofs ärmlichen Mittagbrodes erforderlich
ist, darbt sie sich von der Arbeit ab.“

„Das ist sehr traurig; das Kind hat ein besseres Loos
verdient!“ meinte Herbert im Tone inniger Theilnahme, und
wieder schweifte sein Blick hinüber nach den Fenstern mit
den bunten Vorhängen; aber der liebliche Mädchenkopf er-
schien nicht, so sehnsüchtig auch der Maler nach ihm verlangte.
„Sont noch etwas zu besorgen, Herr Wallburg?“ fragte
die Frau, indem sie die Arbeitsschürze losband und sich ein
sauberes gleichartiges Kleidungsstück um die Hüften legte.

„Theilen Sie mir Alles mit, was Sie über den pen-
sionirten Registrator und seine Tochter erfahren, Frau
Streuber,“ erwiderte der Gefragte.

„Ich verhehle Ihnen nicht, daß ich für Agnes ein mehr
als bloß flüchtiges Interesse hege und mich ihr gern persön-
lich nähern möchte. Können Sie mir dazu behülflich sein,
so dürfen Sie auf meine Erkenntlichkeit rechnen, Sie wissen,
es kommt mir auf eine angemessene Belohnung Ihrer Dienste
nicht an.“

Er machte mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten
Hand die Bewegung des Geldzählens.

verlangt werden, haben jetzt die schwedischen Arbeiter in Stock-
holm aufgestellt. Die schwedischen Fachvereine, nach dem
deutschen Muster gebildet, sind dieser Tage zu einer größeren
Versammlung zusammengetreten und haben sich auf folgende
Forderungen geeinigt: Maximalarbeitszeit von zehn Stunden,
bessere Arbeitslokale und Kontrolle derselben durch besondere
Beamte, Errichtung einer allgemeinen Pensionskasse für alters-
schwache und arbeitsuntüchtige Arbeiter, direkte progressive
Besteuerung und gerechte Steuerbefreiung für nothwendige
Lebensbedürfnisse, allgemeines Wahlrecht für politische
und kommunale Wahlen, verbesserter Volksunterricht. Als neu in
dem Programm erscheint nur die Forderung: Förderung der
Nüchternheit.

Von dem am 4 März d. J. in den Vereinigten
Staaten ans Ruher kommenden Demokraten wird vielfach
eine veränderte Zollpolitik erwartet; man glaubt sich auf be-
deutende Tarif-Verabfezungen gefaßt machen zu dürfen, die
unserem Gewerbe zugute kommen und deshalb auch von solchen
nicht ungern gesehen werden würden, die sich grundsätzlich
zum Schutzoll bekennen. Auch wir haben natürlich nichts
dagegen, wenn die Amerikaner uns den Zugang erleichtern
wollen; nur auf Gegenseitigkeit dürfen sie nicht rechnen.
Wir haben sie nicht gebeten, ihre Tarife herabzusetzen; uns
zu Liebe thun sie es auch nicht, sondern jedenfalls aus Gründen
selbstsüchtiger Art, gleichwohl, ob diese nun richtig oder ver-
kehrt gedacht sind. Item — sie stellen sich wenigstens, als
ob sie es vorhätten, und da muß es komisch berühren, wenn
gleichzeitig von Repräsentanten die Rede ist, welche vom Stand-
punkte der amerikanischen Petroleum- und Schweinefleisch-
Interessen gegen Deutschland ergriffen werden müßten. Die
Ausschließung des amerikanischen Schweinefleisches von dem
deutschen Markte dauert nämlich fort und außerdem fürchtet
man Tarifbegünstigungen für das kaukasische Steinöl der
Gebrüder Nobel in Bakü, durch welche das amerikanische
Erzeugniß in seinem Absatz bei uns geschädigt werden würde.
Die Schweinefleischproduzenten und die Petroleummänner
sollen sich deshalb zu einem förmlichen Bunde vereinigen
wollen, um auf den Kongress zu drücken und diesen, wie ge-
sagt, zu Retorsionsmaßregeln gegen uns zu veranlassen. Wir
glauben aber nicht, daß das zum Ziele führen wird. Schon
deshalb nicht, weil die erwähnten Tarifherabsetzungen auf der
Tagesordnung stehen, zu denen zollpolitische Repräsentanten
nicht passen; denn worin sonst könnten dieselben bestehen als
in Zollserhöbungen für deutsche Produkte, die aber als solche
auch noch andere treffen können?

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Januar.

— Der Neujahrsempfang bei den Majestäten fand in
der herkömmlichen Weise statt. Am 31. Dezember v. J.
nahm Se. Majestät den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten
Bismarck entgegen.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz und
Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich
beehrten die Fürstin v. Bismarck und den Reichskanzler am
Neujahrstage mit ihrem Besuch.

„Ich weiß, ich weiß!“ fiel Frau Streuber rasch ein,
„ganz das Gegentheil von dem alten Hertling, der mir von
den sauer verdienten paar Groschen noch manden Fünfpfen-
niger abgezwickelt hat. Aber da fällt mir ein, daß einmal des
Tages Agnes doch auf einige Minuten allein zu sprechen ist,
nämlich früh Morgens, wenn der Vater das Frühstück holt,
was er stets selbst zu besorgen pflegt. Wenn Sie also ein
Briefchen, ein Sträußchen oder etwas Aehnliches zu besorgen
haben —“

Sie vollendete den Satz nicht, sondern schaute mit ver-
schämtem Lächeln auf den jungen Mann.

Der Nachsatz war freilich nicht schwer zu errathen.

„Vielleicht komme ich in diese Lage, Frau Streuber, und
dann rechne ich auf Sie,“ versicherte Herbert „Für jetzt
bedarf ich Ihrer nicht mehr.“

Die gesprächige Frau ging, und der Maler befand sich
wieder allein im Zimmer. Es war ihm so seltsam zu Muth,
so bang und doch auch wieder so froh; ein wonniges, glück-
liches Zukunftsbild entfaltete sich vor seinen Augen, hell und
rein, in harmonischer Farbenpracht strahlte es ihm entgegen.
Dann plötzlich schien es ihm, als verdunkelte sich der Horizont;
ein dichter grauer Nebel senkte sich langsam und schwer herab,
immer düsterer ward die Scene, und endlich war von dem
lieblichen Bilde nichts mehr zu erblicken; an seine Stelle war
tiefe, schwarze Nacht getreten, durch welche unheimlich leuch-
tende blaue Blitze zuckten. Durch die Finsterniß aber glaubte
er eine zarte Frauengestalt zu unterscheiden, auf deren Haupt
die Blitze sich niederzusenken schienen, und diese Gestalt war
Agnes, die mit angstvoll stehendem Ausdruck zu ihm auf-
schaute, als erwarte sie Hilfe und Rettung von ihm. Unwill-
kürlich streckte Herbert die Arme aus, um die Geliebte zu
umfassen und sie der Gefahr zu entreißen — da schwand
das Phantom, welches ihm seine Phantasie vorgezaubert hatte
und die nüchterne Wirklichkeit trat an seine Stelle.

Während des Halbschlummers aber, der ihn in seinem
alten Lehnstuhl übermann hatte, war die Dämmerung herein-
gebrochen und ihre Schatten lagerten sich dichter und dichter

— Dem Vorsitzenden des „Deutschen Antisemitenbundes“,
Stadtverordneten Pickenbach, ist anlässlich des Zustimmung-
telegramms, welches auf der jüngsten auf dem „Bock“ abge-
haltenen Antisemitenversammlung beschlossen wurde, vom dem
Fürsten Bismarck ein Dankschreiben zugegangen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht sich dafür aus,
daß die Konkurrenz des russischen Petroleum's gegenüber dem
amerikanischen erhalten bleibe, damit das amerikanische nicht
ein Monopol habe. Das russische habe mancherlei Vortheile.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung von
Postsparkassen hat den Fall vorgegeben, daß einzelne Gemein-
sparkassen in Folge der Einrichtung der Postsparkassen eine
Schmälerung ihrer Bestände erleiden oder sich nicht in dem
bisherigen Maße fortentwickeln würden. Die Landesregierungen
sollen in diesem Falle verlangen können, daß ihnen ein
Theil der bei der Centralstelle eingesammelten Gelder zu
Darlehne an ihre Gemeindeparkassen überwiesen werde. Der
nach Einrichtung des Postsparkassenwesens entstehende Central-
fond soll durch eine dem Reichskanzler unterstellte Finanz-
behörde und zwar der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds
verwaltet werden.

— Der „Elberfelder Zeitung“ schreibt man von Berlin:
„Aus Handwerkerkreisen, die im vorliegenden Falle wohl infor-
mirt sein können, geht uns die bestimmte Versicherung zu, daß
demnächst eine der hiesigen Innungen, deren Thätigkeit auf
dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, von der
höheren Verwaltungsbehörde mit den im § 100e der Gewerbe-
ordnung vorgesehenen besonderen Rechten werde betraut werden,
und zwar erwarte man diese Vergünstigung für den Bund
der Bau-, Maurer- und Zimmermeister.“

Elberfeld, 2. Januar. Die Elberfelder Zeitung ver-
öffentlicht folgendes Schreiben des Reichskanzlers vom 29.
Dezember: „Das Schreiben der Bürger Elberfelds und die
darin angekündigte Sendung von 20,146 Mark 5 Pf. sind
mir gestern zugegangen. Die Opferfreudigkeit aller Stände
Ihrer Vaterstadt und vorwiegend die große Zahl der kleinen
Beträge zeugt stärker, als Worte es vermögen, von dem
Eindrucke, welchen das Votum der Mehrheit des Reichstages
vom 15. Dezember in allen Reichen der Bevölkerung gemacht
hat. Durch diese und mit derselben übereinstimmende Run-
gebungen aus allen Theilen des Reichs fühle ich mich hoch-
geehrt und in meinem Amte ermuthigt, letzteres deswegen,
weil ich in der Stärke und Ausdehnung der durch den Be-
schluß vom 15. Dezember hervorgerufenen Bewegung ein
Zeichen erblicke, daß das deutsche Volk die Gefahr erkennt,
welche für die Zukunft des Reichs in der Bildung solcher
Majoritäten liegt, die nur im Kampfe gegen die Regierung
einig sind, aber zerfallen, sobald sie eine Regierung gemein-
sam bilden oder unterstützen sollen. Wenn es auch nicht
thunlich sein wird, Ihre reiche Spende zur Deckung der ab-
gelehnten Etatsposition zu benutzen, so hoffe ich doch, Ihnen
über Verwendung derselben Vorschläge machen zu können,
welche auf den Beifall der Oeber rechnen dürfen. Einst-
weilen bitte ich den Letzteren und allen Theilnehmenden meinen
herzlichen Dank auszudrücken.“

auf die Bilder und Skizzen, welche die Wände des Ateliers
bedeckten.

Herbert sprang auf; es ward ihm zu eng in seiner
Werkstatt, er mußte hinaus, den brennenden Kopf in der
frischen Herbstluft abzukühlen. Noch einen Blick hinüber zu
den Fenstern, hinter welchen das schöne Mädchen ihr freud-
loses Dasein vertrauerte! Sie erschien ihm wie eine Ge-
fangene, die ein grimmer Dethello bewacht, wie die herrliche
Jo, deren Bewegungen der hunderttägige Argus mit miß-
trauischen Blicken folgt. Aber er fühlte in sich den Muth,
und die Kraft, die Geliebte zu befreien, und im Stillen ge-
lobte er sich, Nichts unversucht zu lassen, dieses Ziel zu er-
reichen.

II.

Wer jemals Elbflorenz, wie Herder bezeichnend die schöne
Sachsenhauptstadt an der Elbe nennt, besucht hat, der wird
sicher nicht versäumt haben, ein Stündchen auf der berühm-
ten Brühl'schen Terrasse zu lustwandeln.

An der großen Freitrepppe, welche vom Schloßplatze hin-
auf zu dem schattigen Lindengarten führt, stehen die herrlichen,
jetzt in blendendem Goldglanze strahlenden vier Gruppen von
Schilling's Meisterhand, die Tageszeiten darstellend, oben auf
der in reizende Spaziergänge umgewandelten Plattform der
ehemaligen Festungswerke aber öffnet sich dem Beschauer ein
entzückender Blick auf die Stadt, auf die drei eleganten, von
Passanten, Reitern und Wagen aller Art wimmelnden Brücken,
auf den prächtigen breiten Elbstrom, dessen Rücken buntbe-
wimpelte Dampfschiffe, Gondeln, Frachtkähne und Schlepp-
dampfer, eine lange Reihe von Elbzillen hinter sich herziehend,
trägt, auf die herrlichen, mit zahllosen Willen bedeckten Gelände
des Elbthales, die sich zu beiden Seiten des Beschauers in
blauer Ferne verlieren. Vor ihm aber, jenseits des Stromes,
dehnen sich weithin die Häuser der Neustadt aus, von schlanken
Thürmen überragt, und darüber, auf der Höhe, erglänzen in
langer Reihe die gewaltigen Fassaden jener vielbewundernten
und von Fachleuten hochgepriesenen militärischen Prachtbauten,
eine Schöpfung der neuesten Zeit.

(Fortf. folgt.)

Ausland.

Wien, 4. Januar. Einer Triester Meldung zufolge beabsichtigt die deutsche Regierung, im Falle des Zustandekommens der deutschen Schiffsfahrtslinie die dortigen Schiffswerke der Navale Adriatico anzukaufen. Bezügliche Unterhandlungen seien bereits eingeleitet.

St. Petersburg, 3. Januar. Der russischen Petersburger Zeitung zufolge hat der Senat die Frage, wer die Stempelsteuer für Aktien, Antheilscheine, Obligationen und Pfandbriefe, bei deren Emission, beim Umtausch alter Stücke gegen neue und bei der Erneuerung der Kuponbogen errichten soll, dahin entschieden, daß die Steuer einzig und allein den die genannten Effekten emittirenden Industrie- und Kreditanstalten zur Last falle, nicht den Käufern der Effekten, und daß die Gesellschaften nicht berechtigt seien, die für diese Effekten entrichtete Stempelsteuer den Käufern der Effekten anzurechnen. — Die Zeitung Nowosti will in Bezug auf das Einkommensteuerprojekt für die großen Industrie- und Handelsunternehmungen wissen, daß der Reichsrath beschlossen habe, die Einkommensteuer von sämmtlichen Arten des industriellen und Handelsverwerbes zu erheben. In diesem Sinne habe das Finanzministerium die Einführung einer Steuer von dem Reingewinne der Bank- und Aktienunternehmungen, sowie eine Reparationssteuer von den übrigen Handels- und Industrie-Etablissements, ausgenommen die Accise zahlenden Fabriken, in Aussicht genommen. Die gesammte Einkommensteuer werde auf 4 221 000 Rubel veranschlagt.

Paris, 2. Januar. Der National glaubt, die französische Regierung werde das Gebiet von Cheik-Said nunmehr käuflich erwerben.

Paris, 4. Januar. Mehrere hiesige Blätter berichten, daß die französische Regierung einem zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland getroffenen Abkommen, betreffend die gegen eine anarchische Propaganda in der Armee und Flotte zu ergreifenden Maßregeln, beizutreten geneigt sei. Demnach seien auch in Frankreich im verflossenen Monat ähnliche geheime Maßnahmen zur Ueberwachung und Untersuchung in den Kasernen vorgenommen worden, wie solche unlängst aus Deutschland mehrfach gemeldet.

Paris, 4. Januar. Der Rücktritt des Kriegsministers Campenon und des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, Perier, sowie die Ernennung des Divisions-Generals Lewal zum Kriegsminister und des Brigaden-Generals Briere de l'Isle zum Divisions-General werden heute im Journal officiel publizirt. — Die République française sagt, Campenon habe sich zurückgezogen, weil er mit der von den Kammern geforderten Politik einer energischen Aktion in Tonking nicht einverstanden sei.

Rom, 3. Januar. Die chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao und Schu-Tsin-Tschien reisen heute nach Berlin ab.

Madrid, 3. Januar. Die Oppositionspartei der Cortes beantragte ein Adelsvotum gegen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, weil er den Vortrag mit den Vereinigten Staaten einem Senator, welcher zugleich Korrespondent der New York-Times ist, mitgetheilt hatte. Nach einer langen Debatte wurde der Antrag mit 141 gegen 43 Stimmen verworfen.

London, 2. Januar. Heute Abend 9 Uhr fand auf der hiesigen unterirdischen Eisenbahn zwischen den Stationen Gower Street und Kings-Cross eine Explosion statt. Die Eisenbahnbeamten behaupten, daß dieselbe durch Dynamit verursacht worden sei. Die Fensterscheiben der Eisenbahnwagen wurden zertrümmert, das Gas erlosch, in die Mauer des Tunnels wurde ein Loch von 2 Fuß im Quadrat gerissen; die Explosion war so heftig, daß die in der Nähe liegenden Gebäude erschüttert wurden, 3 Personen wurden leicht verletzt.

Washington, 3. Januar. Der Schatzsekretär Mac Culloch äußerte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, die allerdings nur geringe Zunahme der Schuld im Dezember sei eine Folge der Verminderung der Staatseinnahmen. Das Schatzamt werde mitbetroffen von der mäßigen Lage des Handels, doch sei anzunehmen, daß im Januar wieder eine Abnahme der Schuld eintreten werde.

Provinzial-Nachrichten.

△ Argentan, 3. Januar. (Zu den vielen Bränden), welche seit Beginn des Herbstes hieselbst stattfanden, kommt noch der Brand einer dem Bürgermeister a. D. K. gehörigen Scheune, welche am Sylvester-Abende sammt ihrem Inhalte an Stroh, Bauholz, Wirtschaftswagen und Heu, niederbrannte. Letzteres gehörte dem Chaussee-Aufseher Sp. Da der Inhalt der

× Das Wappen der Stadt Thorn.

Von R. Radrowski.

Das Wappen der altherühmten „Königin der Weichsel“ dürfte jedem Leser der „Thorner Presse“ bekannt sein; wenn nicht, so braucht er nur an der Spitze einer beliebigen Nummer dieses Blattes nachzusehen: da erblickt er denn einen Engel, der in der Rechten einen Schlüssel, in der Linken ein Wappenschild hält. Auf diesem befindet sich das eigentliche Thorner Wappen: ein dreithürmiger Thor, dessen Thüre halb geöffnet ist und ein aufgezogenes Fallgitter durchschimmern läßt.

Aber nicht jeder Leser wird wissen, wann dieses Wappen aufkam.

Ein ähnliches, sei es zwei- oder dreithürmig, weisen sehr viele Städte auf: Hamburg, Riga, Magdeburg, Sameln, Braunschweig u. a.; ja, manches unterscheidet sich von dem Thorner nur durch die das Schild haltende Figur oder durch die über dem Schilde angebrachte Wappenzier.

Solange Thorn keine feste Prägestätte für Münzen war, hatte es auch kein bestimmtes Wappen; wenigstens zeigen die Brakteaten, die zum Theil in Thorn, zum Theil in Marienburg geschlagen wurden, die verschiedensten Darstellungen.

Obgleich schon zur Zeit des Hochmeisters Konrad III. v. Jungingen (1393—1407) in Thorn, als fester Prägestätte neben Marienburg und Danzig, Schillinge gemünzt wurden, war diesen das Hervorgehen aus der Thorner Prägestätte doch nur an einem über dem Kreuzschilde angebrachten kleinen gothischen t anzumerken.

Erst nach dem zweiten Thorner Frieden 1466, wo Thorn und Westpreußen unter polnische Herrschaft kam, wurden in der Thorner Münzstätte Schillinge für Westpreußen geprägt, die auf einer Seite einen rechtsblickenden Adler mit einer Krone um den Hals, auf der anderen ein dreithürmiger Thor aufweisen. Die Umschrift lautet auf der Hauptseite Kasimir

Scheune nicht versichert war, erleiden Beide einen ziemlich großen Schaden. Glücklicherweise stand die Scheune von den übrigen Gebäuden ziemlich weit entfernt, denn sonst hätte bei der herrschenden Windrichtung leicht großes Unglück entstehen können.

× Gdzno, 3. Januar. (Feuer.) Am Sylvester-Abend brannte die dem Gutsbesitzer P. zu Polko gehörige Schneidemühle total nieder. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

ψ Gdzno, 4. Januar. (Frecher Diebstahl.) Gestern Abend hielten Knechte des Gutsbesizers Wenz zu Niedzyslawo mit einem Fuhrwerke vor dem Krug in Laszewo und begaben sich in das Gastzimmer, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Als sie nach kurzer Zeit wieder nach Hause fahren wollten, machten sie die unangenehme Entdeckung, daß ihr Fuhrwerk verschwunden war. Dasselbe war nicht aufzufinden, obgleich man sich sofort auf die Suche nach dem abhanden gekommenen Fuhrwerk begab. Höchst wahrscheinlich haben Diebe die Abwesenheit der Knechte benützt und sind mit dem Fuhrwerk davongefahren.

Kulm, 2. Januar. (Unser Bahnhof) hat nun auch eine Stationsuhr erhalten und es ist damit einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Da der Bahnhof der großen Frequenz wegen sich als zu klein erwiesen hat, soll noch ein Geleise bis zum Scheibler'schen Grundstück gelegt werden.

Graudenz, 2. Januar. (Ueber Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses) soll in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung beraten werden. Herr Stadtrath Schwarz-Thorn hat für Elbing und Graudenz ein Projekt und Anschlag gefertigt; die Kosten werden sich danach auf 120,000 Mark belaufen, welche die Stadt wohl am besten durch eine Anleihe beschaffen will. Als Ort der Anlage ist das Terrain zwischen der Kulmer und Rbedener Chaussee in der Nähe der Ueberführung in Aussicht genommen. Hoffen wir, daß auch der Schweine- und Viehmarkt angeflügelt werde, wie das bereits in Thorn stattfindet.

Marienwerder, 3. Januar. (Eisenbahnunfall.) Als der heute Morgen 8 Uhr von hier nach Graudenz abgelassene Zug den Ueberweg bei Roskopf passirte, kam ein Fuhrwerk des Mühlenbesizers Herrn Goldnick des Weges und fuhr direkt auf den Bahntrain zu. Während das eine Pferd sofort von der Maschine erfaßt und zermalmt wurde, riß sich das andere Thier los und stürzte in den Graben hinab. Der Wagen wurde total zertrümmert. Der Kutscher, welcher bei seinem Sturz vom Wagen, wie es scheint, nur unbedeutende Verletzungen erhalten hat, gab an, daß er in Folge des tiefen Einschnitts, durch welchen der Weg in der Nähe der Ueberfahrtsstelle geht, den Zug nicht rechtzeitig habe sehen und auch das Läuten der Lokomotive nicht habe hören können. Der Zug erhielt durch den Unfall keinerlei Aufenthalt, doch wurde der Kadaver des überfahrenen Pferdes noch eine Strecke weit mitgeschleppt. (W. M.)

Stuhm, 2. Januar. (Ein Diebstahlversuch) verursachte in der Umgegend große Aufregung. Die Diebe holten sich aus Stuhm, aus einer Schmiede, in der Nacht von Donnerstag zum Freitag verschiedene eiserne, zum Einbruch taugliche Werkzeuge und begaben sich nach Hohenborn, um dort die Schule zu revidiren. Sie erbrachen das sehr starke Schloß des Viehstalles, öffneten dann den Schweinestall und brachen eine große Öffnung in der Wand des Holzstalles aus. Aber — vergebens; der Lehrer ist nämlich vor einem Tage aus dem Thorner Kreise (Turzno) hier eingetroffen und hat also nichts in den Stallungen gehabt. Die Diebe zerschlugen darauf ein Fenster im Hausflur, öffneten die Eingangsthüre, untersuchten die Räucherlampe, ohne etwas vorzufinden, was des Mitnehmens werth gewesen, und drangen in die Küche. Das Mädchen erwachte und weckte durch ihr Geschrei den Herrn des Hauses, welcher, mit einem Revolver bewaffnet, den Dieben sofort entgegenlief. Aber er traf die Diebe nicht mehr in der Küche an, und konnte ihnen nur noch zwei Kugeln als Dank für den angenehmen Willkommensbesuch nachsenden. Die Spitzhüben versuchten noch auf Bornort Hohenborn ihre Kunst, wurden aber auch hier verscheucht.

Dirschau, 2. Januar. (Ein trauriges Familieneigniß) setzte die Frau des hier ansässigen Arbeiters R. in große Bestürzung und dürfte vielleicht noch ein fatales Nachspiel vor dem Strafrichter haben. Von allen Mitteln entblößt, war die R. ihrem Gatten, welcher, ohne von sich Kunde zu geben, in Gremblin bei Sublau Arbeit gefunden hatte, nachgegangen, und lehrte gestern nach zweitägigem Perumirren in ihre Behausung zurück. Dorthelbst fand sie von ihren drei unbedarftig gelassenen Kindern, das jüngste 2 Monate alte Kind, todt vor. Ob es sich in Folge der vermögten Nahrung todtgeschrien, wird die Untersuchung ergeben.

d. g. r. Polo.; auf der Rückseite moneta ducatus Prussiae (damals übliche falsche Schreibweise für Prussiae!). — König Kasimir IV. Jagello (1447—1492), Sohn des von der Schlacht bei Tannenberg her bekannten Wladislaw Jagello, ließ aber bald diese aus seinem Silber gemünzten Schillinge*) wegen seiner großen Geldnoth einziehen und durch sehr geringhaltige Münzen anderer Prägung ersetzen. Diese zweite Gattung enthält nicht mehr das dreithürmige Wappen, dafür aber in der Umschrift den Namen der Stadt. Auf der Hauptseite ist das Jagellonische Doppelkreuz, auf der Rückseite der Westpreussische Adler mit Schwert in der Linken. Die Umschrift lautet bei der Hauptseite wie auf der oben beschriebenen Münze, aus feinem Silber; auf der Rückseite moneta Torunen(sis).

Jene Münze aus der Hochmeisterzeit mit t über dem Schilde, sowie die für Westpreußen geprägte mit den drei Thürmen sind sehr selten und werden von Münzliebhabern sehr gesucht, während die zuletzt beschriebene Sorte ganz gewöhnlich ist.

In den späteren Zeiten, etwa im 30jährigen Kriege, wurde zu dem dreithürmigen Thor der Engel als Schildhalter gefügt, welcher mit beiden Händen das Schild festhält.

Diese Darstellung blieb bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, solange Thorn unter polnischer Herrschaft stand; und es scheint daher, als ob der Schlüssel in der Hand des Engels erst eine Zugabe jüngeren Datums wäre: wenigstens kann ich ihn auf Münzen bis zum Jahre 1765 nicht nachweisen.

Was den Namen der Stadt betrifft, so hängt derselbe weder mit „Thor“, noch mit dem altnordischen Gotte Thór

*) Sollte ein Leser eine derartige Münze dem Verfasser dieses Aufsatzes billig ablassen wollen, so möge er sich gefl. an die Redaktion des Blattes wenden. Der Verf. erbietet sich, auch Münzfunde und andere einzelne Münzen preiswerth anzukaufen.

— Danzig, 3. Januar. (Kommandite.) Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und Berlin (Altienkapital 60 Millionen Mark, Reservefond 11 Millionen) errichtet eine Kommandite in Danzig unter der Firma von Roggenbude, Bard & Co., in welche der stellvertretende Direktor der Danziger Privat-Aktien-Bank, Herr Kassirer Johannes Bard, in Gemeinschaft mit Herrn Feinr. v. Roggenbude, früher langjähriger Disponent der Petersburger Bankfirma S. G. Condojonachy, als persönlich haftender Gesellschafter eintreten.

Danzig, 3. Januar. (Auslosung.) Bei der gestern Nachmittags 4 Uhr im Komptoir des Bankhauses Leopold Goldstein u. Co. hier im Beisein des Herrn Justizrath Schulze stattgehabten ersten Auslosung der 5 Proc. Partial-Obligationen der Zuckerfabrik Neu-Schönsee sind 114 Obligationen im nominalen Gesamtbetrage von 57,000 Mk. gezogen worden, welche vom 1. Juli d. 3. ab mit 550 Mk. pro Obligation bei genanntem Bankhause zur Auszahlung gelangen. (D. 3.)

Ronitz, 2. Januar. (Mord.) Am 29. Dezember pr. (at der 73jährige Altstier Majewski in Klein Zirkwitz seinen 29jährigen Sohne, als derselbe Abends in die gemeinschaftliche Wohnung kam, in Gegenwart seiner im Bette liegenden Mutter mit einem Messer einen so tiefen Stich in den Hals versetzt, daß er davon auf der Stelle getödtet wurde. Als der herbeigerufene Ortschulze zur Stelle kam, fand er den jungen Majewski todt im Bette liegen. Vater und Sohn lebten schon seit längerer Zeit in Haber und Streit, welcher dann an jenem Abend diesen blutigen Ausgang nahm. Die Sektion des Leichnams ist erfolgt und der Missethäter in Untersuchungshaft genommen.

Königsberg, 3. Januar. (Schwerer Unfall. Selbstmord.) Der Arbeiter August W. aus der Altroßgärtner Predigerstraße verunglückte gestern Vormittag auf seiner Arbeitsstelle in Mühlenhof, indem er von einem Brettschnelbegerüst herabfiel und einen Schädelbruch erlitt. Sofort in die hiesige Krankenanstalt gebracht, verstarb er schon nach einigen Stunden. Er hinterläßt seine Frau und drei kleine Kinder in trauriger Lage. — Um einer ihm angedrohten Disziplinarstrafe zu entgehen, erschog sich heute Morgen ein Unteroffizier auf dem Futterboden des Kasernements auf dem Rassen Garten. Die Kugel war durch die rechte Schläfe in's Gehirn gedrungen und der Unglückliche nach wenigen Minuten verschieden.

Landwirth, 3. Januar. (Versammlung von Landwirthen.) In Rücksicht auf die allgemein mäßigen Verhältnisse unserer gesammten Landwirtschaft ist aus der Mitte der Besitzer und Landwirth der Wunsch rege geworden, alle Interessenten, sowohl deutsche wie polnische Landwirtschaftstreibende, zu einer Besprechung zum Zweck gemeinsamen Berathens und Vorgehens zur Abänderung der bestehenden Verhältnisse zu einer Versammlung einzuladen, welche am Sonnabend, den 10. ds., Nachmittags 4 Uhr, in Inowrazlaw in Basi's Hotel stattfinden wird.

Bromberg, 2. Januar. (Elektrische Erleuchtung des Bahnhofes.) Nachdem sich die probeweise Einführung des elektrischen Lichtes auf dem östlichen Theile des hiesigen Bahnhofes und vor dem Eingangstunnel zu demselben bewährt hat, ist man gegenwärtig dabei, die elektrische Beleuchtung auch auf den Theil westlich vom Empfangsgebäude auszubehnen. Zur Erzeugung der Elektrizität sind 2 Maschinen aufgestellt worden, die eine in Reserve, sobald die in Betrieb gesetzte aufhören sollte zu funktionieren.

Bromberg, 3. Januar. (Einbruch. Freche Gelegenheits-Diebstahl.) In der Neujahrnacht wurde bei dem Restaurateur Schäfer eingebrochen und demselben außer mehreren verschiedenen Gegenständen auch ein Bierdruck-Apparat gestohlen. Im Garten haben die Diebe die Regelpumpe und Laube erbrochen und Alles mitgehen heißen, daß nur irgend einen Werth für sie hatte. — Am Neujahrstage bettelten in mehreren Häusern der Wilhelmstraße 2 Männer, welche sich für Nachtwächter ausgaben, um ein Neujahrsgeschenk. Dieselben benahmen sich in äußerst frecher Weise; einer derselben drohte sogar einem Einwohner eines Hauses, welcher die beiden Strolche zur Entfernung aus dem Hause aufforderte, mit einem Instrumente, aufscheinend einem Messer.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 5. Januar 1885.

— (Die Säcularfeier der Geburt Jakob Grimms) ist in unserem Vaterlande festlich begangen worden. Das deutsche Volk hat die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Jakob Grimms nicht vorüber gehen lassen, ohne den Manen der Gebrüder

(deutsch Donar), noch mit einer syrischen Stadt Toron, sondern mit dem altdeutschen Worte torn, d. h. Thurm, zusammen, weil urkundlich die erste Ansiedlung durch deutsche Kreuzfahrer in der Gegend von Althorn geschah und nichts weiter als ein um eine Rieseneiche gebauter Auslug- oder Wartethurm war.

Schon zu Kasimir IV. Zeiten aber scheint man über den Namen der Stadt, dessen Bedeutung damals also dem lebendigen Bewußtsein der Sprache verschwunden war, nachgedacht und denselben mit den vielen Stadthoren in Verbindung gebracht zu haben, wie die Schreibweise Thorun auf einigen Schillingen jener Zeit ergibt.

Das Wort torn (Thurm) wurde, weil den Polen schwer sprechbar, im polnischen Munde zu Torun; im deutschen Munde hat es sich den deutschen Namen rein bewahrt: möge es demselben auch seiner Gesinnung nach treu bleiben!

Literatur Kunst und Wissenschaft.

(Vom früheren Minister Sobrecht) steht, wie berichtet wird, die Herausgabe eines geschichtlichen Romans nahe bevor. Er spielt in der preussischen Heimath Sobrechts, speziell in Königsberg, und bewegt sich im Rahmen der Regierung des Großen Kurfürsten.

(Wie man bei Gelegenheit der fünf- hundertsten Aufführung des „Freischütz“) im Berliner Opernhause erfahren hat, erhielt der Komponist Karl Maria v. Weber seiner Zeit von dem Juden Schlesinger, seinem Verleger, eine einmalige Abfindungssumme von 150 Thaler, während der Jude nachweislich 180 000 Thaler an der Oper verdient hat.

Das hat der Librettist jedenfalls vorher geahnt, als er die Worte niederschrieb: „Schmeißt das Scheusal in die Wolfschlucht!“ (Wahrheit.)

Ortmann, der beiden deutschen Männer, in ehrender Weise zu gedenken. Beide Brüder waren gleich groß als Gelehrte, Patrioten und Menschen. In allen Zweigen ihres tiefen Studiums blieb ihnen die Sprache das Paradigma, wonach sie die anderen Lebenserscheinungen beurteilten. Vom Vaterlande sprachen sie unter dem elegischen Accent der Sehnsucht. Sie träumten von einer bevorstehenden, noch ungeahnten Entwicklung Deutschlands und der erblichen Einheit des herrlichen Landes, dessen Geschichte von Tacitus' Schriften wie von einem verheißungsvollen Morgenroth inaugurirt worden war, um welches uns andere Nationen beneiden. Die politische Sehnsucht der herrlichen Brüder ist erfüllt, und auch das geistige Leben Deutschlands hat in der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts einen Aufschwung genommen, wie kaum je zuvor. Kühnstes Streben im Allgemeinen verbindet sich mit peinlichster Sorgfalt im Einzelnen — Richtungen, die auch in den beiden Brüdern auf das Prägnanteste verkörpert waren. Dem zumeilen falsch und hohl aufstrebenden Geiste der Wissenschaft gegenüber lebten und wirkten diese Geistesheroen in prunkloser Genialität, schlicht und anspruchslos, aber in erhabenster Schönheit der Seele!

(Eine Versammlung) von Bestkern der Ortschaften der linksseitigen Weichselniederung fand heute Vormittag im Gasthause Bruchstrug bei Stewken statt. Die Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, hatte den Zweck, eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition zu berathen und abzufassen, in welcher um Unterstützung der von dem Johann-Hochwasser des vorigen Jahres stark betroffenen Bewohner des linken Weichselufers aus Staatsmitteln gebeten wird. Herr Antvorscher A u s c h w i t z zu Ober-Messau wurde zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt und eröffnete dieselbe mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unsern allgeliebten Kaiser, welches ein brausendes Echo fand. Alsdann erklärte er in kurzen Worten, daß die Lage der Bestker der linksseitigen Weichselniederung durch die Johann-Überschwemmung eine überaus traurige geworden sei. Theils aus Staatsmitteln, theils durch Privatwohlthätigkeit wurden allerdings den so schwer Betroffenen kleinere Unterstützungen überwiesen. Dieselben waren aber bei weitem nicht ausreichend, die Verhältnisse im Allgemeinen aufzubessern. Dazu sei es erforderlich, daß den Geschädigten eine staatliche Beihilfe, wie den Ueberschwemmten der Rheingegend, gewährt und ihnen namentlich die so schwer drückende Grundsteuer zur Hälfte erlassen würde. Es sei eine Petition an das Abgeordnetenhaus abgefaßt worden, welche die Abhilfe der unzutraglichen Verhältnisse auf diesem Wege erbitte. — Die Petition wurde hiernach verlesen und lautet wie folgt:

„An das Hohe Haus der Abgeordneten des Preussischen Landtages. Petition der Bewohner der linksseitigen, an der Weichsel belegenen Ortschaften als Dittloschin, Brzozau, Czernewitz, Kudal, Podgorz, Groß-Messau, Ober-Messau, Kostbar, Stronok, Niedermühle, Korzeniez-Kämpfe, sämmtlich im Kreise Thorn, Regierungsbezirk Marienwerder, belegen.

Der Weichselstrom, an welchem wir wohnen, ist ein Strom, welcher uns alle Jahre minder oder mehr unsere Fluren überschwemmt, wodurch entweder die Wintersaat oder die Ernte theilweise alljährlich vernichtet wird.

Das vorjährige Johann-Hochwasser, welches eine Höhe von 7,50 Meter erreichte, hat unsere Ernte ganz vernichtet und unsere Hoffnung ist in nichts zerfallen. Jeder von uns ist über die Mägen verschuldet und wir wissen uns keinen Rath mehr.

Zwar erhielten wir kleine Unterstützungen sowohl von der hohen Staatsbehörde als auch seitens der Privatwohlthätigkeit, doch reichen diese mehr oder weniger gewährten Unterstützungen nicht hin, die hohen Abgaben zu bestreiten. Darlehne auf unsere Grundstücke können wir nicht erhalten, weil dieselben bereits überlastet sind. Wir wenden uns daher vertrauensvoll an Ein Hohes Haus der Abgeordneten mit der ganz gehorsamsten und unterthänigsten Bitte:

In Erwägung, daß unsere Acker Jahr ein Jahr aus vom Wasser heimgeführt werden, mithin wir niemals den vollen Ertrag ernten können, dennoch mit vollem Meinertrag zur Grundsteuer veranlagt sind, und die Hälfte der Grundsteuer erlassen, ferner uns eine Staatsbeihilfe, wie sie den Rhein-Strombewohnern seiner Zeit bewilligt wurde, oder aber uns zinsfreie Darlehne hochgeneigtest gewähren zu wollen.“

Die Petition wurde mit unwesentlichen Modifikationen gutgeheißen und von den Anwesenden mit ihren Namensunterschriften bedeckt. — Die Petition aus dem Oberbruche, wo im vorigen Jahre gleichfalls große Verheerungen durch Wasser stattfanden, ist von der Regierung und dem Abgeordnetenhaus wohlwollend aufgenommen worden. Die gleiche Behandlung, hoffen wir, wird auch die Petition der Bewohner des linksseitigen Weichselufers erfahren. Vielleicht nimmt alsdann auch der Herr Minister für öffentliche Arbeiten und für Landwirtschaft Veranlassung, sich eingehend mit den alljährlichen Ueberschwemmungen des Weichselstromes zu beschäftigen und Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, dem Eintritte eines allgemeinen Nothstandes, wie er jetzt herrscht, vorzubeugen.

(Der Landwirtschaftliche Verein Gremboczyn) veranstaltet am Sonnabend, den 10. d. Mts., im Wiesler'schen Lokale zu Leibisch eine theatralische Dilettanten-Vorstellung, der sich lebende Bilder anschließen werden. Den Beschluß des Unterhaltungsabends macht ein Tanzkränzchen. Außer den Mitgliedern des Vereins können auch Gäste an dem Vergnügen theilnehmen.

(Nach Beendigung der Weihnachtsferien) hat heute der Schulunterricht im Königl. Gymnasium, in der höheren Mädchenschule und in der Knaben-Mittelschule wieder begonnen. Mit Rücksicht auf die Zunahme der Scharlach-Erkrankungen und mit Rücksicht darauf, daß ärztlicherseits, namentlich in den Vorstädten, zahlreiche Erkrankungen festgestellt sind, die gar nicht zur amtlichen Kenntniß gekommen waren, wird die Wiederaufnahme des Unterrichts in den Elementar-Schulen vorläufig noch aufgeschoben.

(Konzert Soldt.) In der Aula des Gymnasiums gab Herr Opernsänger Hermann Soldt unter Mitwirkung der Herren Organist Korb (Pianoforte), Dr. Gründel (Harmonium) und Kantor Grodzki (Violine) das bereits angekündigte Konzert. Der Besuch war leider nur ein mittelmäßiger. Leider! sagen wir. Denn die musikalischen Genüsse, welche das Konzert boten, waren ebenso gebiegene, wie abwechslungsreiche. Allerdings gehörte das seinem Inhalte nach ernste Programm nicht vor ein Durchschnitts-Publikum, sondern vor ein Forum nur gebildeter Musikfreunde. Den Zuhörern, welche sich am Sonnabend in der Aula des Gymnasiums eingefunden hatten, darf denn auch dieses Prädikat im Allgemeinen beigelegt werden. Waren somit auch

die finanziellen Erfolge, welche Herr Soldt in Thorn errungen, nicht gerade hohe, so mag ihn dafür die lebhafteste Anerkennung entschädigen, welche das gewählte, musikalischverständige Auditorium dem Sänger spendete. Durch dieses Konzert hat sich Herr Soldt hier neben seinem guten Rufe als Opern-, auch den eines tüchtigen Konzert-Sängers erworben. Wir hörten den Sänger am Sonnabend zum ersten Male und können konstatiren, daß Herr Soldt als Sänger natürliche Anlagen besitzt, welche, durch eine treffliche Schulung und feines musikalisches Verständnis unterstützt, seine Stimme und seine Vortragweise mit vielen erheblichen Vorzügen ausstatten. Sein Bariton ist sehr ergiebig und angenehm klingend, in der Höhe allerdings weniger sicher, wie in der Tiefe. Er überwindet die technischen Schwierigkeiten mit der elementaren Kraft naturalistischer Begabung, nicht aber, ohne dem Ganzen ein künstlerisches Gepräge aufzubringen. Sein elastisches Organ ist an Stellen dramatischer Belebtheit von großer Kraft und Ausdauer; die Abschattung seiner Vortragweise eine recht befriedigende. Ein Vorzug, den wir besonders zu schätzen wußten, ist die deutliche Textaussprache. Viele unserer Opernsänger leiden an dem großen Fehler, daß man sie wohl singen hört, aber nicht versteht, was sie singen. Von den Gesangsvorträgen gefielen uns besonders die Arie aus dem Oratorium „Paulus“, von Mendelssohn, die Fantasie Wolfram's a. d. D.: „Tannhäuser“, von Wagner, „An der Weser“, Vallade von Piffel. Von den übrigen zum Vortrag gelangten Piecen müssen wir die „Jugend-Fantasie“ von Thalberg (Pianoforte), hervorheben. Herr Organist Korb scheint ein Anhänger der Meister der guten alten Schule zu sein. Thalberg, Kalkbrenner, Dreyschöck, — das waren seiner Zeit die bedeutendsten Koryphäen auf dem Gebiete des Klavierspiels. Die ungemein schöne Fantasie, welche den herrlichen Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“, das Schluß- und Truglied aller Protestanten, mit Tonleitern, Akkordläufen und anderen Figuren in beständiger Wiederholung, mit wechselnden Händen durch alle Oktaven hinauf- und hinunterwogend, umweht, wurde äußerst subtil behandelt. Herr Korb erntete rauchenden Beifall. Herr Kantor Grodzki (Violine), überraschte uns mit dem sehr gut interpretirten Ersten Nocturno von Chopin. Ohne die eigentliche Routine, wie sie der Musiker von Beruf besitzt, überwand er mit Eleganz die technischen Schwierigkeiten, und zeigte eine überaus zarte Auffassung. Dasselbe läßt sich von der Romane von Beethoven sagen. Von den übrigen Vorträgen erwähnen wir noch Andante aus der Mondscheinsonate von Beethoven (Harmonium [Dr. Gründel] und Pianoforte), „Ave rerum“ und „Frühlingsgesang“ (Harmonium). H. W.

(Stadttheater.) Gestern, Sonntag, wurde die wirklich unverwundliche Oper „Carmen“ zum dritten Male vor ausverkauftem Hause gegeben. Der Andrang nach Billets war ein enormer. Viele der Theaterbesucher mußten, ohne solche erhalten zu können, wieder umkehren. Herr Theaterdirektor Schöned ist daher genöthigt, „Carmen“ noch einmal, am Dienstag, aufzuführen, und auch diese Aufführung wird voraussichtlich stark besucht werden. „Carmen“ selbst ist ja durch seine herrliche Musik und seine originellen Oper-Charaktere ein Repertoire- und Kassenstück ersten Ranges, und die vorzüglichsten Leistungen der Sänger, wie sie uns gestern geboten wurden, werden alle Theaterbesucher vollauf befriedigen. Fr. Waibel als Carmen hat sich in ihrer Rolle vervollkommen. Ihr gestriges Auftreten war musterhaft. Herr Polard stattete seine Partie des Don José mit allen den Vorzügen aus, die dem Tenor des Genannten eigen sind. Herr Wild, Escamillo, sang und spielte mit Auszeichnung. Seine Arie „Auf in den Kampf“, war voll mächtiger Empfindung. Fr. Amann, Micaela, gab, wie bei den früheren Aufführungen, eine durchaus befriedigende, aber nicht den besten Leistung.

(Pendelzüge.) Da die Trajekt-Fahrten durch das Treibeis unterbrochen sind, verkehren wieder von heute ab bis auf Weiteres zwischen Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt täglich Personenzüge. Das Nähere können unsere Leser aus dem Inseratentheile ersehen.

(Zusolge der eingetretenen Frostwitterung) haben sich die Festungsgräben und sonstigen Gewässer mit einer dicken Eisdicke überzogen und werden von unserer Jugend schon fleißig zum Schlittschuhlaufen benutzt.

(Von der Weichsel.) Die Trajekt-Fahrten sind wegen starken Eisganges eingestellt worden. Der ganze Weichselstrom treibt voll Eischollen und dürfte bei andauernder Kälte das Eis bald zum Stehen kommen. Die sogen. polnische Weichsel ist dagegen ziemlich eisfrei.

Wannigfaltiges.

Kattowitz, 30. Dezember. (Die Unsitte), Feste durch Abbrennen von Schüssen einzuleiten, hat am Weichselnachtsabende in Bytkow bei Laurahütte einen schweren Unfall im Gefolge gehabt. Ein Bergmann zündete in seiner Stube eine Dynamitpatrone an und wollte dann letztere durch das Fenster aufs Feld hinauswerfen. Wahrscheinlich konnte er aber das Fenster nicht schnell genug öffnen und die Patrone explodirte ihm in der linken Hand. Durch die Explosion wurden der Bergmann und die in der Stube anwesenden Familienangehörigen schwer verletzt; ersterem wurde der linke Unterarm zerschmettert und drei Finger der rechten Hand weggerissen. Außerdem richtete die Explosion bedeutende Verwüstungen unter den Hausgeräthen an. Der verwundete Bergmann wurde nach dem Laurahütter Knappschafts-Lazareth gebracht, wo ihm die zerschmetterten Glieder amputirt werden mußten. Frau und Tochter des Verunglückten sollen so schwere Verletzungen erlitten haben, daß an ihrer völligen Wiederherstellung gezweifelt wird.

Köln, 30. Dezember. (Ein Vergnügen eigener Art.) Es giebt doch sonderbare Künze! Dieser Tage erhob sich ein Gast im Wiener Kafee und besah sich selbst in einem der großen Wandspiegel. Ob er sich nun über sein leibhaftiges Konterfei geizig hat, weiß man nicht, aber man sah den Menschen pflöglich mit allen ihm zur Hand stehenden Gegenständen ein Bombardement auf das unschuldige Spiegelglas eröffnen, bis dasselbe unter dem wuchtigen Anprall einer metallenen Ruchenschale zertrümmerte. Nach vollbrachter Heldenthat ward der Fremde von einem Schutzmann zum Polizeipräsidenten geleitet, wo er ohne Widerrede 200 Mark befußs Ertrag des zertrümmerten Spiegels bezahlte. Der Mann machte durchaus nicht den Eindruck eines Irrenstünnen, wurde jedoch zur Vorsicht in ärztliche Beobachtung genommen.

London, 1. Januar. (Heilsarmee.) Welche Ausdehnung die Heilsarmee hat, geht aus deren Jahresbericht für das Jahr 1884 hervor. Darnach verfügt dieselbe über 910 Corps, und zwar im Vereinigten Königreiche 637, in Frankreich 8, in der Schweiz 7, in Schweden 4, in den

Vereinigten Staaten 50, in Californien 5, in Canada 71, in Indien 14, in Süd-Australien 35, in Viktoria 21, in Neu-Südwaales 21, Neuseeland 23, in Tasmania 3 und im Kap der guten Hoffnung 11. An „Kleinen Soldaten-Korps“ bestehen 444, die im Laufe des Jahres 933 Meetings hielten, welche von 41,688 jugendlichen Personen besucht wurden. Die heimische Armee hat 1147 Offiziere und außerdem 14 Majors, 29 Adjutanten und 37 Offiziere, die für „besonderen Dienst“ bestimmt sind. Im Hauptquartier sind 140 Personen beschäftigt, 11 in den Depots und 58 in den Druckereien. In den Schul-Kafernen befinden sich 188 Kadetten, und der Unterrichtsstab zählt 20 Personen.

Briefkasten.

Herrn L. S. W., hierelbst. Ihre Zusendung haben wir erhalten und werden davon Gebrauch machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. Januar.

	1 3/85.	1 5/85.
Fonds: matt.		
Russ. Banknoten	213—40	212—20
Warschau 8 Tage	212—90	211—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	99—10
Poln. Pfandbriefe 5%	65—10	64—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	58—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—20	102—
Posener Pfandbriefe 4%	101—30	101—50
Oesterreichische Banknoten	165—95	165—85
Weizen gelber: April-Mai	163—25	164—50
Juni-Juli	167—75	169
von Newyork loco	88	90
Roggen: loco	140	141
April-Mai	140—70	141—50
Mai-Juni	140—75	141—50
Juni-Juli	140—75	141—50
Rübsöl: April-Mai	52—30	52—10
Mai-Juni	52—60	52—40
Spiritus: loco	42—40	42—30
April-Mai	44—40	44—30
Juni-Juli	45—50	45—40
Zuli-August	46—20	46

Getreidebericht.

Thorn, den 5. Januar 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—140 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	130—140
„ gesunde Waare 126—131 pfd.	140—145
„ hell 120—126 pfd.	140—145
„ gesund 128—133 pfd.	145—150
Roggen Transit 110—128 pfd.	110—115
„ 115—122 pfd.	115—120
inländischer 126—128 pfd.	120—125
Gerste, russische	110—130
inländische	115—135
Erbsen, Futterwaare	115—120
„ Rohwaare	130—150
Viktoria-Erbsen	160—180
Haser, russischer	115—128
inländischer	115—130
Rlee, rother pro Centner	30—42
weiber	35—55
Rübsölchen pro Centner	6,60—6,75
Leinkuchen pro Centner	8,00—8,50

Börsenberichte.

Danzig, 3. Januar. Getreidebörse. Wetter: schöne klare Frostluft. Wind: S.

Roggen loco fest bei geringer Zufuhr. 40 Tonnen Umsatz. Bezahlt pr. 120 pfd. für inländischen 124 M., für polnischen zum Transit 116 M., für russischen zum Transit schmal 115 M. pr. Tonne. Termine April-Mai unterpolnische 118 M. Gd., Transit 117 M. Gd. Regulirungspreis 125 M., unterpoln. 118 M., Transit 115 M. — Gerste loco beauptet. Inländische große brachte 112 pfd. 128 M., bessere 112 pfd. 135 M., 111 pfd. 138 M., gelbe mit Geruch 112 pfd. 118 M. pr. Tonne. — Weizen-Meile loco russische mit Revers Mittel 3,80 M. pr. Ctr. bez. — Spiritus loco 41 M. bez. Januar-Lieferung 41 M. bez.

Weizen loco war am heutigen Marke äußerst schwach zugeführt und ganz ungenügend für die vorhandene Kaufkraft. Zu festen Preisen wurden 170 Tonnen gekauft und ist bezahlt für inländischen Sommer 131, 133 pfd. 142, 145 M., roth milde 128 pfd. 145, 150 M., fein bunt 130 pfd. 150 M., hellbunt 126 pfd. 152 M., hochbunt 130 3/4, 131 pfd., 126 M., für polnischen zum Transit blaupigig 122 pfd. 137 M., hellbunt befest 122 3/4 pfd. 142 M., hell feucht 122 pfd. 143 M., gut bunt 126 pfd. 140 M., hochbunt 126 7/8 pfd. 153 M., für russischen zum Transit Gbirka 125 6 pfd. 128 M., roth blaupigig 126 7/8 pfd. 130 M., roth befest 125 pfd. 133 M., roth 128 9 pfd. 136 M., hochbunt 126 7/8 pfd. 153 M., pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 147 M. bez., Mai-Juni 149 5/8 M. bez., Juni-Juli 152 M. bez. Regulirungspreis 144 M.

Rönigsberg, 3. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Fracht loco 41,25 M. Br., 41,00 M. Gd., 41,00 M. bez. pr. Januar 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd., — M. bez., pr. Januar-März 42,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Frühjahr 44,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Mai-Juni 44,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Juni 45,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Juli 46,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. August 46,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. September 47,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., kurze Lieferung 41,00 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. Januar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
4.	2h p	763.0	— 2.2	SE 1	10	
	10h p	763.6	— 2.2	C	10	
5.	6h a	764.4	— 1.6	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Januar 1,74 m.

(Ostpreuß. 4 pCt. Provinzial-Obligations.) Die nächste Ziehung dieser Obligationen findet Anfang Januar 1885 statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1% pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mt.

Nr. 301, 302, 303, 304, 305 und 306 der „Thorner Presse“ kauft die Expedition zurück.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden unsere einzige Schwester und Schwägerin, die verwitwete Frau

Pauline Schneyder

geb. Tolke, nach vollendetem 73. Lebensjahre. Dies zeigen statt jeder besonderen Melbung tiefbetrübt an
Thorn, den 4. Januar 1885.

Dr. Tolke und Frau. Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. Januar, 2 1/2 Uhr Nachmittags auf dem St. Georgen-Kirchhof vom Bürgerhospital aus, statt.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar März 1885 haben wir folgende Holzverkaufs-Termine angesetzt:
I. Für die Reviere Guttan und Steinort im Krüge zu Renczkau am 21. Januar 1885
" 25. Februar 1885
" 25. März 1885
Thorn, den 16. Dezember 1884.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit dem königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Kuzner, und dem Vorsitzenden der städtischen Schuldeputation wird der unterm 15. Dezember v. J. angeordnete Schluß der hiesigen Schulen für alle Schüler, mit Ausnahme des königlichen Gymnasiums, der höheren Mädchenschule und der Knaben-Mittelschule, vorläufig bis zum 12. d. Mts. aufrecht erhalten. Eine weitere Anordnung wird rechtzeitig ergehen.
Die Maßregel erfolgt mit Rücksicht auf die Zunahme der Scharlach-Erkrankungen und mit Rücksicht darauf, daß ärztlicherseits namentlich in den Vorstädten zahlreiche Erkrankungen festgestellt sind, die gar nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen waren.
Schüler und Schülerinnen der von der Ausnahme-Maßregel nicht betroffenen höheren Schulbesuch sind vom Schulbesuch auszuschließen, sobald in der betreffenden Familie Personen an Scharlach erkrankt sind. Eine entsprechende Anweisung wird den Herren Schuldirigenten und Hauptlehrern Seitens der Schuldeputation in den nächsten Tagen zugehen.
Thorn, den 2. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Eisganges wird der Weichsel-Fährtrajekt heute eingestellt.
Thorn, den 3. Januar 1885.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Die Stelle eines **Vollziehungsbeamten** hier selbst ist in Folge Pensionirung des bisherigen Vollziehungsbeamten vom 1. April 1885 ab zu besetzen.
Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit nach vorheriger 6monatlicher Probezeit.
Das Gehalt beträgt 360 Mark pro Jahr; außerdem bezieht der Vollziehungsbeamte die ihm gesetzlich zustehenden Gebühren, welche im Durchschnitt jährlich 300 Mark betragen.
Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung des Civilversorgungsscheins, eines Führungs-Attestes, namentlich aus der letzten Zeit, sowie eines kurzen Lebenslaufs bis spätestens den 20. Januar 1885 schriftlich melden.
Unerläßliche Bedingungen sind gute Handschrift, körperliche Rüstigkeit, Energie und Kenntniß der polnischen Sprache.
Briesen, den 30. Dezember 1884.
Der Magistrat.
v. Gostomski.

Bekanntmachung.

Aus den Beläufen Brinsk, Neuwelt, Gurczno und Buczkowo der Oberförsterei Ruda, Kreis Strassburg in Westpreußen, sollen am

Donnerstag den 15. Januar cr., Vormittags 11 Uhr im Warmen Gasthose zu Gurczno ca. 2000 Stück tiefere Bau- und Schneidehölzer der I. bis V. Stärkeklasse mit ca. 2000 Festm. öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauf-lustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Die Belaufsförster sind angewiesen, das Holz den Herren Käufern auf Verlangen örtlich vorzuzeigen.
Ruda, den 2. Januar 1885.
Der Oberförster.

Ein ordentlicher Hausdiener

kann sich melden in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Vom Montag den 5. Januar 1885 werden während der Unterbrechung des Weichseltrajekts bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt wieder täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:
Thorn-Bahnhof Abf. 12²¹ N. 1³¹ N. 4⁰ N.
" Stadt Abf. 12²⁷ N. 1³⁷ N. 4⁰ N.
" Stadt Abf. 12³⁰ N. 1⁴⁰ N. 4¹⁵ N.
" Bahnhof Abf. 12⁴² N. 1⁵² N. 4²¹ N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Billets zur einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn-Bahnhof auch Schülerbillets zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben.
Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet-Verkaufsstellen statt und ist die Expedition des Gepäcks ausgeschlossen.
Handgepäck kann mitgeführt werden.
Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.
Thorn, den 5. Januar 1885.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Freiwillige Versteigerung.
Am Mittwoch den 7. Januar cr. Vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Expediteur Herrn Asoh hier selbst

3 Fasz Jamaica - Rum meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die zum Vermögen der hiesigen St. Johannis-Kirche gehörigen

Grundstücke zu Thorn Altstadt Bäckerstraße Nr. 229 und 230 sollen

am 19. d. Mts. meistbietend veräußert werden.
Die Lizitations- und Kaufbedingungen werden vom 7. d. Mts. ab in der Pfarrwohnung zu St. Johann zur Einsicht ausliegen.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.
Für allgemeinen Kenntniß.
Am Donnerstag den 8. d. Mts. wird auf Jakobs-Vorstadt der große

Biehmarkt stattfinden.
Horzechowski.

Mark 15,000 werden auf ein städtisches Grundstück zur sicheren Stelle von einem prompten Zinszahler zu April oder Juli gesucht.
Offerten von Selbstarleihern unter G. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein Lager bester Cigarren und Tabake empfehle angelegentlichst
M. Lorenz, Breitestraße 459 vis-à-vis der Brückenstraße

Lehr-Kontrakte sind vorrätzig in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Adolf Steiner, Zeitungs-Annoncen-Expedition Central-Bureau Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas. Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.
Die Zeitungs-Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Wächter des Inseratentheils der bedeutendsten Wochenschriften des Kontinents: „Berliner Wespener“, „Kikiri“ in Wien, „Bolond Istók“ in Budapest, „Asmodee“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.
Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Spezialität: **Oberhemden** unter Garantie des Gutstzens.

Honig-Malz-Bonbons Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **Leonhard Brien,** Neustadt 213.

Schulverjämnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Wäsche-Fabrik von **A. Kube,** 87 Elisabethstraße 87 empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Spezialität: **Oberhemden** unter Garantie des Gutstzens.

Honig-Malz-Bonbons Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **Leonhard Brien,** Neustadt 213.

Schulverjämnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Spezialität: **Oberhemden** unter Garantie des Gutstzens.

Honig-Malz-Bonbons Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **Leonhard Brien,** Neustadt 213.

Schulverjämnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Spezialität: **Oberhemden** unter Garantie des Gutstzens.

Honig-Malz-Bonbons Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **Leonhard Brien,** Neustadt 213.

Schulverjämnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Mus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von Max Hermann Gärtner. Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde. Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Liedertafel.

Dienstag, den 6. Januar cr. **Generalversammlung.**

Birken- und eichenes Klobenholz

empfehle zu soliden Preisen jeder Zeit **Carl Borzechowski,** Jakobs-Vorstadt, Schlachthaus.

Bur Ball-Saison

empfehle Neuheiten in **Blumen, Rüschen, Spitzen-Bolants u. s. w.**

Ball-Roben werden aufgearbeitet und garnirt.

Garnirte Winterhüte werden, um damit zu räumen zur Hälfte des sonstigen Preises ausverkauft

Gustav Gabali, Breitestr. 446.

Güter

jeder Größe weise Käusern in den Provinzen Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen unentgeltlich nach. Zum An- und Verkauf und Pachtvermittlungen halte ich mich bestens empfohlen. Für 2 Beamten mit 25 und 30,000 Mark disponibl. Gelde suche ich **Ober-Inspektorstellen** mit Kaution oder Pachtung mit eisernem Inventarium.

Groß-Moder bei Thorn. **Louis Heilmann,** Administrator.

Wäsche-Fabrik

von **A. Kube,** 87 Elisabethstraße 87 empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Spezialität: **Oberhemden** unter Garantie des Gutstzens.

Honig-Malz-Bonbons Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **Leonhard Brien,** Neustadt 213.

Schulverjämnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Spezialität: **Oberhemden** unter Garantie des Gutstzens.

Honig-Malz-Bonbons Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **Leonhard Brien,** Neustadt 213.

Schulverjämnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Spezialität: **Oberhemden** unter Garantie des Gutstzens.

Honig-Malz-Bonbons Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **Leonhard Brien,** Neustadt 213.

Schulverjämnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Spezialität: **Oberhemden** unter Garantie des Gutstzens.

Honig-Malz-Bonbons Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **Leonhard Brien,** Neustadt 213.

Schulverjämnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Am Sonntag den 4. d. M. ist im hiesigen Stadttheater auf Sperrplatz Nr. 37 ein **graubraunes Tuch** vergessen worden. Der Finder wird höflich gebeten, dasselbe Neustadt Nr. 234 abzugeben.

100 Visitenkarten

von 1 Mark an Buchdr. Dombrowski.

Zum 1. April 1885 gesucht: **2 verheirathete Fornale** mit Scharwerker und **zwei Einwohner** ebenfalls mit Scharwerker **Dom. Kl. Lansen (Lonozynek)** pr. Przejczno.

Bei **C. Dombrowski** in Thorn erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: **H. Nadrowski Ein Blick in Roms Vorzeit** (Kulturhistorische Skizze). Preis 25 Pfennig.

Die 20 Seiten starke kleine Broschüre versucht an der Hand bisher nicht berücksichtigter Thatsachen das Leben in Latium (800 vor Christi Geburt) und in Rom (500 a. C.) dem Leser klar zu veranschaulichen und dürfte daher jedem Gebildeten, der über die Kultur jener Zeit Aufklärung erhalten und die jetzt gangbaren Ansichten der Geschichtsforscher widerlegt sehen will, angelegentlichst zu empfehlen sein. Außerdem sind in dem Büchlein eine große Anzahl deutscher Personennamen erklärt und behandelt worden, so daß auch hierüber der Leser in dem Schriftchen manches Neue und Interessante finden wird.

Med. Dr. Bisenz, Wien I., Gonsagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Mieths-Contracte vorrätzig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

1 Hofwohnung, 3 Zimmer nebst Zubehörr, und 1 kleine Wohnung, 1 Stube und Zubehörr, vom 1. April zu vermieten. Katharinenstraße 205.

Ein kleiner Laden ist zu vermieten vom 1. April. Zu erfragen bei **F. Ozarnecki,** Neustadt Nr. 232.

Eine Wohnung, II. Etage, Breitestraße Nr. 48, vom 1. April 1885 zu verm. **M. H. v. Olszewski.**

2 Stuben, Kab. n. 3. z. verm. Bäckerstr. 248.

Stadt-Theater in Thorn. Da die Nachfrage nach Plätzen zur Oper **Carmen** so stark war, daß viele Theaterbesucher wegen Mangel an Platz bei der letzten Vorstellung nicht befriedigt werden konnten, so werde ich noch eine Vorstellung der Oper ermöglichen und zwar

Dienstag den 6. Januar 1885. Mit aufgehobenem Abonnement.

Carmen Große Oper in 4 Akten von Bizet. **R. Schooneok.**

Täglicher Kalender.

1885.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14